Opłata pocztowa uiszczona gotówką.

Einzelpreis 20 Groschen.

Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielitz Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle: Kattowitz, Mickiewicza L. 1. Tel. 1159. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schl. Eskomptebank, Bielitz.

Bezugspreis: ohne Zustellung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 8 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

2. Jahrgang. | Sonntag, den 6. Jänner 1929. | Nr. 6.

Der Friedenspakt im Osten.

Sowjetrußland und Rumänien.

Kowno, 5. Jänner. Wie aus Moskau gemeldet wird, veröffentlicht die Telegraphenagentur der Sowjetunion eine amtliche Erklärung, in der betont wird, daß nach der Ueberreichung der Kelloggpaktnote an den polnischen Gesandten in Moskau keine weiteren Verhandlungen zwischen der Sowjetregierung und der polnischen Regierung stattgefunden hätten. Die Bukarester Meldung, nach der Verhandlungen zwischen Polen und der Sowjetunion über die Einbeziehung Rumäniens in den Kelloggpakt stattgefunden hätten, entbehre daher jeder Grundlage.

Mädchenhändler in Warschau?

15 junge Mädchen verschwunden.

Warschau, 5. Jänner. Wie „Expreß Poranny" meldet sind in Warschau im Laufe der letzten zehn Tage 15 junge Mädchen im Alter von 13 — 16 Jahren spurlos verschwunden. Der Gedanke liegt nahe, daß Mädchenhändler ihre Hand im Spiele haben.

Explosionsunglück in Wien.

2 Personen schwer, 20 leicht verletzt.

Wien, 5. Jänner. Bei dem Explosionsunglück, das sich am Freitag in den Warchalowski-Werken ereignet hat, sind zwei Personen schwer und über 20 leichter verletz worden. Die Explosion erfolgte in der Emailierwerkstätte. Eine mannshohe Stahlbombe, mit Gas gefüllt, flog in die Luft. Die Wirkung war furchtbar. Durch den Luftdruck und die nach allen Seiten fliegenden Stahltrümmer wurden die großen Fenster mit ihren Rahmen aus den Mauern gedrückt, das ganze in Stücke gerissen und eine Betonmauer sowie mehrere Gipswände gesprengt, sodaß die Werkstätte einem Trümmerhaufen gleicht. Auch in den Häusern der benachbarten Straßen wurden die Fensterrahmen eingedrückt, die Scheiben zersplittert und mehrere Personen durch herumfliegende Glassplitter verletzt. Restlos aufgeklärt ist die Ursache der Explosion noch nicht. Der Sachschaden der durch Versicherung gedeckt ist, wird auf etwa 50 000 Schilling geschätzt. Der ganze Betrieb muß vorläufig stillgelegt werden. Direkte Einsturzgefahr für das Gebäude besteht nicht.

Veröffentlichungen im Gesetzblatte Nr. 105:

In der Nummer 105 des Gesetzblattes (Dziennik Ustaw R. P.) vom 21. Dezember 1928 wurde das Gesetz vom 18. Dezember 1928 veröffentlicht, durch welches der Termin der Verordnung des Staatspräsidenten vom 28. Dezember 1927 über die Verlängerung des Termines der Verjährung der Renten und Rentenraten auf de mGebiete der Wojewodschaft Posen, Pommrellen und dem oberschlesischen Teile der schlesischen Wojewodschaft verlautbart sind. Dieser Termin wurde bis zum 31. Dezember 1929 verlängert. Das Gesetz ist mit dem Tage der Verlautbarung in Kraft getreten.

In demselben Gesetzblatte wurde die Verordnung des Finanz-, Handels- und Ackerbauministers verlautbart, durch welche ein ermäßigter Zoll bestimmt wird für die Elektroden aus Kohle, die in Polen nicht erzeugt werden und zur Fabrikation von Karbid, Azot und Eisenkiesel verwendet werden. (Der ermäßigte Zoll beträgt 10 Prozent des normalen Zolles), weiters Zollermäßigungen für die in der Zolltarifposition 35 P. 4 lit. b. genannten gesalzenen Häringe in der Höhe von 66 zweidrittel Prozent des normalen Zolles, insoferne 10 kg dieser Häringe nicht mehr als 60 Häringe beinhalten. Schwefelsäure wird in jeder Konzentration einen ermäßigten Zoll von 20 Prozent des normalen Zolles bezahlen. Schließlich wurde eine Reihe von Zollermäßigungen für Schiffe, Maschinen und Apparate, die in Polen nicht erzeugt werden, zugestanden.

Hungerstreik im Gefängnisse in Brzezany

Im Gefängnisse in Brzezany begannen 17 politische Häftlinge einen Hungerstreik. Es sind dies ukrainische Studenten, die wegen Hochverrates angeklagt sind.

Die Verhandlungen Dr. Seipels mit den Agrariern.

Aus Wien wird gemeldet: Die Mitteilung über die Konferenz des Bundeskanzlers Dr. Seipel mit den Agrariern hat in den breiten Konsumentenkreisen große Beunruhigung hervorgerufen, da als Folge der Besprechungen eine Steigerung der Teuerung erwartet wird.

Die „Arbeiter Zeitung" bemerkt, daß die Mitteilungen nur von einem Projekte der Schaffung einer Absatzorganisation und von Anordnungen bezüglich der Beschickung der Märkte spricht; es erwähnt aber gar nicht, daß die Mitglieder des Landbundes von der Regierung verlangten, sie möge sehr strenge veterinär-polizeiliche Vorschriften erlassen. Dadurch würde die Zufuhr von Schweinen sehr fallen. Deshalb werden die Sozialdemokraten eine genaue Auskunft über den Inhalt der Verständigung der Regierung mit den Agrariern verlangen.

„Die Stunde" teilt mit, daß der Bundeskanzler dem Landbunde eine entscheidende Anwort über die Kontingentierung der Einfuhr polnischer Schweine erst für den 10. Jänner l. J. in Aussicht gestellt habe, da zuerst die Frage genau im Ministerrate besprochen werden müsse. „Die Stunde" behauptet, daß höchstwahrscheinlich eine Kontingentierung im Ausmaße der Einfuhr im Jahre 1927 bewilligt werden wird.

Auch der „Abend" greift die Regierung an und behauptet, daß dieselbe, um die politischen Schwierigkeiten im Schoße der Koalition zu beseitigen, die Bevölkerung einer neuen Teuerung aussetzen wolle.

Eine polnische Siedelung in Peru.

Warschau, 5. Jänner. Zur Ansiedelung polnischer Auswanderer in Südamerika hat die staatliche Landeswirtschaftsbank 500 000 Hektar Urwald in Peru angekauft. Der Kaufpreis beträgt etwa 600 000 Mark. In diesem Jahr sollen bereits 150 polnische Familien in diesem bisher völlig unerschlossenen südamerikanischen Urwaldgebiet angesiedelt werden.

Zustimmung der panamerikanischen Konferenz zu dem Schiedsgerichtsvertragsentwurf.

London, 5. Jänner. Die panamerikanische Konferenz hat am Freitag einem Entwurf eines Schiedsgerichts- und Ausgleichsvertrages zugestimmt, der für alle zukünftigen Streitfälle Anwendung finden soll.

Meuterei im Minsker G. P. U. Gefängnis.

Warschau, 5. Jänner. aNch dem „Expreß Poranny" sollen die Gefangenen im Minsker G. P. U.-Gefängnis gemeutert und ihre Wächter entwaffnet haben. Zweiundzwanzig Häftlinge entflohen, wurden aber bis auf acht wieder eingefangen. Den Geflüchteten, darunter dem zum Tode verurteilten ehemaligen Oberst Wladimirski, sei es gelungen, die polnische Grenze zu erreichen.

Der Kampf der Krankenkassen und der Ärzte in Posen.

Der Kreisverband der Krankenkassen in Posen versuchte, insbesondere in der Provinz, in der Posner und Pommerellischen Wojewodschaft, die Solidarität der Aerzte durch eine entsprechende Verlautbarungspropaganda zu sprengen. Die einzelnen Krankenkassen schrieben Konkurse auf Posten für Aerzte unter sehr günstigen Bedingungen aus. In Beatwortung dieser Propaganda warnten die Aerzte Westpolens die Kollegen, einen Posten ohne Verständigung mit dem Verbande der Aerzte Westpolens anzunehmen.

Der Konflikt hat sich sehr verschärft. Es fanden vor der Krankenkasse bereits Demonstrationen der Versicherten statt. Die Krankenkassenverwaltung wälzt die ganze Schuld an dem Konflikte auf die Aerzte und verbreitet über dieselben unrichtige Nachrichten so z. B., daß die Aerzte während der Grippeepidemie ihre Hilfe verweigert haben. Die Aerztevereinigung verlautbart eine Kundmachung, in der sie alle Vorwürfe der Krankenkassenverwaltung Punkt für Punkt widerlegt.

Prinz Mohammed Omar Khan bei den afghanischen Aufständischen?

Konstantinopel, 5. Jänner. Wie aus Kabul gemeldet wird, sind in der Nähe von Dschallalabad neue verlustreiche Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen im Gang.

Wie weiter gemeldet werd, teilen die Aufständischen in einem Aufruf an das afghanische Volk mit, daß der aus Indien geflüchtete Onkel des Königs Amanulah, Prinz Mohammed Omar Khan, sich bei ihnen befinde und den Kampf gegen die Regierungstruppen leite. In dem Aufruf werde erneut gefordert, daß König Amanulah abdanken solle.

Infolge technischer Betriebsstörung heute reduzierte Seitenzahl
Nächste Ausgabe Dienstag 6 Uhr früh.

Ein zu schwieriges Pensum.

Parlamentarismus im alten Rom. — Zwei Jahre Kurzschrift-Unterricht für 60 Mark.

Es gibt sicherlich nicht wenige Deutsche, die voll Stolz auf die Segnungen des modernen Parlamentarismus auch in unserem Vaterlande blicken. Ich meine nicht nur die Herren Abgeordneten — für die ist es eigentlich selbstverständlich —; ich glaube es sind auch noch recht viele andere da, die in dem Parlamentsbetrieb nicht nur ein Zeichen der Zeit, sondern das Heil der Welt erblicken. Ob mit Recht oder Unrecht, soll hier nicht untersucht werden. Bedenken sie aber wohl, daß die Parlamente gar nicht eine so moderne Erfindung sind, selbst wenn man die lange Entwicklung berücksichtigt, auf welche diese Einrichung schon in England zurückblicken kann?

Besteigen wir doch einmal den Wunderkoffer aus „Tausend und einer Nacht" und fliegen mit ihm über Zeiten und Räume nach dem alten Rom. Auch dort gab es erbitterte politische Kämpfe, und alle die Einrichtungen des modernen Parlaments waren bereits vorhanden: da sitzt der Präsident der die Verhandlungen leitet; da gibt es eine Geschäftsordnung, da sind schließlich die verschiedenen Parteien. Ja, einige Monate nach der großen Rede Ciceros gegen Catilina sehen wir zu unserem Erstaunen, daß die Stenographen dort ihren Einzug gehalten haben und in der denkwürdigen Sitzung vom 5. Dezember 63 zum ersten Mal in Tätigkeit getreten sind. Auf Ciceros Anregung hin, der die Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit für die Erhaltung des Staates erkannt hatte. waren nämlich einige jüngere Senatoren in der Kurzschrift ausgebildet worden, um die Anklagerede, die Cato an jenem Tage gegen Catilina hielt, aufzuzeichnen.

Erfinder und gleichzeitig Lehrer dieses Kurzschriftsystems war Maurus Tullius Tiro, ein Freigelassener Ciceros, der später sein Geheimsekretär und Freund wurde und, was an Anfängen einer Kurzschrift schon vorhanden war, zuerst in ein festes System brachte. Diese Anfänge darf man in den Abkürzungen erblicken, die auch heute noch jeder Vielschreiber sich bildet. Wie man heute U. S. A., M. d. R., D. V. P. und andere kennt, so gab es auch damals schon solche Abkürzungen für häufig wiederkehrende Worte oder Wortverbindungen wie z. B. S P Q R gleich Senatus populusque Romanus (der Senat und das römische Volk). Auch die mannigfachen Abkürzungen für die Eigennamen gehören hierher. Der Dichter Ennius hatte bereits eine größere Anzahl solcher gewöhnlicher oder Volksnoten gesammelt. Man nannte sie „Siegel" (sigillum gleich kleines Zeichen). Zu diesen schon bekannten Noten fügte Tiro nun neue hinzu, die er aus Teilzügen der römischen Kapitalschrift bildete, so daß eine Wortkurzschrift oder Wortsigelschrift entstand, in der jedes Wort durch ein besonderes Zeichen vertreten war. Diese mußten natürlich auswendig gelernt werden, und so dauerte es ziemlich lange, bis einer dieses schwierige System beherrschte. In der römischen Schule waren die „Tironischen Noten" Unterrichtsgegenstand. Wenn heute ebenfalls die Stenographie an den Schulen gelehrt wird, so ist das nur ein neuer Beweis für Ben Akibas „Alles schon dagewesen!" Das Unterrichtshononrar betrug 75 Denare, während der Unterricht in der gewöhnlichen Schrift 50 Denare kostetete (ungefähr 60 bezw. 40 Mark). Das Studium erstreckte sich auf über zwei Jahre, was freilich kein Wunder ist, wenn man berücksichtigt, daß alles stumpfsinnig auswendig gepaukt werden mußte. Den einen Trost haben wir wenigstens heute, daß dies nicht mehr nötig ist. Vielleicht kämen unsere Schüler sonst in Versuchung, ebenso zu handeln, wie es von einigen Schülern aus dem alten Rom berichtet wird, die aus Empörung über die Schwierigkeiten dieses Systems ihren Lehrer mit ihren Sticheln, die sie zu den Schreibübungen auf den Wachstafeln benutzten, ermordet haben sollen.

Nach Tiros Tode wurde die Notenkunst weiter durch Seneca vervollkommnet — ob das der große Philosoph ist, steht freilich nicht fest, — und so sehen wir in den Zeiten des römischen Kaiserreiches ein Blühen der stenographischen Kunst Dichter wie Martial und Manilius haben die Stenographie besungen. Mutet es nicht ganz modern an, wenn man hört, daß Plinius der Aeltere seine Werke einem Stenographen diktiert hat? Ja, Kaiser Titus selbst soll die Stenographie nicht nur gekannt, sondern auch gekonnt und mit seinen Stenographen um die Wette geschrieben haben.

Mit dem Vordringen der Römer gelangte die Kenntnis der Tironischen Noten auch nach Germanien. Davon zeugt noch heute ein Grabstein, der in Köln aufgefunden, jetzt in der Ursula-Kirche dort aufbewahrt wird und auf dem die Fertigkeiten des jung gestorbenen Stenographen Xantias gepriesen werden. Aber auch den Untergang des römischen Reiches überlebten die Noten; namentlich die Kirche pflegte sie. Die Reden und Predigten der Kirchenväter Augustin, Cyprian, Ambrosius und Hieronymus sind mit ihnen nachgeschrieben worden. Die Klöster waren dann die weiteren Träger der Notenkenntnis, die unter den Merowingern und Karolingern im fränkischen Reich eine letzte Blüte erlebte, um im Laufe des neunten und zehnten Jahrhunderts unterzugehen.

Sehr zahlreich sind die Handschriften in Tironischen Noten, die auf uns gekommen sind. Gerade wir Deutschen dürfen uns glücklich schätzen, in der berühmten Bibliothek in Wolfenbüttel unermeßliche Schätze aller Arten dieser Handschriften zu besitzen. Freilich hat Lessing, der von 1770 bis zu seinem Tode als Bibliothekar dort tätig war, diese Noten noch nicht als Kurzschrift erkannt. Erst durch eine zufällige Aeußerung von ihm wurde Ulrich Kopp auf sie aufmerksam. Er ist es, dem wir heute zum großen Teile die Entzifferung und genauere Kenntnis der römischen Kurzschrift verdanken.

Wojewodschaft Schlesien.

Bielitz.

Aus der Lebensbewegung der Evangelischen Pfarrgemeinde A. B. für das Jahr 1928. Aufgebote: 80 (plus 18 gegen das Vorjahr); davon 27 gemischten Religionsbekenntnisses. — Geburten und Taufen: 91 (— 14); davon 45 Knaben und 38 Mädchen. — Konfirmiert: 99 (— 11); davon 57 Knaben und 42 Mädchen. — Teilnehmer am hlg. Abendmahle: 2720 Personen (plus 110); 933 männl., 1742 weiblich und 45 Kranke. — Gestorben: 113 Personen (plus 1); davon 50 männl., 63 weiblich. In die evang. Kirche eingetreten sind 21 Personen; 11 männl. und 10 weibl. (plus 1); ausgetreten: 10 (plus 3); 2 männl., 9 weibl. Reverse: 16 (— 2); Seelenzahl: 6500.

Kattowitz.

Der Straßenbahnerstreik beigelegt.

Am Donnerstag fand unter dem Vorsitz des Arbeitsinspektor Galot eine Verhandlung zwischen Vertretern der Kleinbahn und den Straßenbahnern statt. Da sich die Vertreter der Kleinbahn bereit erklärten eine Lohnerhöhung von mindestens sechs Prozent zu geben, wurde auf Grund dieses Ergebnisses der Streik vorläufig liquidiert. Außerdem sollen die schlechter bezahlten Angestellten eine höhere Zulage erhalten. Die Vertreter der Straßenbahner erklärten sich hierauf bereit, den Streik a mFreitag abzubrechen, wenn sich die Belegschaft damit einvestanden erkläre. Am Montag finden im Arbeitsinspektoriat die offiziellen Verhandlungen über eine Neuregelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen statt.

Myslowitz.

Widerstand gegen die Polizeigewalt. In der Sylvesternacht randalierte am hiesigen Bahnhof ein gewisser Kubanek, wobei er den zur Ruhe ermahnenden Polizeibeamten mit einem Messer bedrohte. Der Polizist zog hierauf den Säbel und verletzte den Radaubruder am Kopf und an der rechten Hand. Nun konnte Kubanek auf das Kommissariat abgeführt werden.

Autounfall. Am Neujahrstage wurde ein gewisser Johann Stolarz durch das Personenauto Sl. 1135 in Schoppenitz überfahren. Dabei wurde ihm das Schlüsselbein gebrochen. Nach der ärztlichen Hilfe konnte sich der Verletzte in häusliche Pflege begeben.

Pleß.

Der Hilfsverein deutscher Frauen in Pleß beabsichtigt am Freitag, den 11. Januar im Hotel Plesserhof einen Wohltätigkeitsabend. Zur Aufführung soll das Lustspiel „Willys Frau", welches überall mit großem Erfolge aufgeführt wurde, gelangen.

Schützengilde. Die Schützengilde veranstaltet am Sonntag den 20. Januar 1929 von Nachmittag 2 Uhr an aus Anlaß des Namenstages des Schutzpatrons der Schützen des heiligen Sebastians im Schützenhaus ein Schießen um Gewinne. Nach demselben begeben sich die Schützen nach dem Bialaschen Lokale, woselbst die Schützendamen im großen Saale einen Kaffee mit anschließendem Kränzchen veranstalten.

Mit dem Kantorat der evangelischen Kirche, welches Rektor Block gegen 25 Jahre inne hatte, wurde sein Sohn Walter Block betraut da Herr Block wegen Krankheit das Amt niederlegte. Die Gemeinde und der Kirchenchor sehen Herrn Block ungern scheiden.

Personalnachricht. Der Generalsekretär der Verwaltung des Fürsten von Pleß, Karl Bereuter hat einen 4-monatlichen Urlaub angetreten. Nach Beendigung desselben tritt er in den Ruhestand und verlegt seinen Wohnsitz nach Breslau. Mit der Führung der Geschäfte als Generalsekretär wurde der Obersekretär Witold Schwabe betraut.

Tarnowitz.

Ein geheimnisvoller Selbstmord.

Am Sonntag verübte der Leier der polnischen Volksbank in Tarnowitz, Direktor Tkocz, Selbstmord durch einen Kopfschuß. Die Leiche wurde am Sonntag vormittag im Stadtpark, in der Nähe des kath. Friedhofes, aufgefunden.

Das Motiv der Tat ist in ein geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Die durchgeführte Bücherrevision ergab keine Anhaltspunkte, welche einen Selbstmord begründen ließen. Hoffentlich wird die eingeleitete Untersuchung Licht in diese Angelegenheit bringen.

Ergreifung eines bekannten Verbrechers

Die Polizei verhaftete in Keynia den berüchtigten Betrüger und Verbrecher Stephan Olszak, der seit längerer Zeit wegen eines versuchten Raubmodes an einem gewissen Glazik gesucht wurde. Olszak lockte den Glazik unter dem Vorwande des Verkaufes eines Gutes in den Wald und versuchte, an ihm einen Raubmord zu begehen. Nachdem er aber alle Patronen abgeschossen hatte, ohne Glazik zu treffen, warf er den Revolver weg und floh in den Weld.

Unglücksfall in einer Klischefabrik. In der Fabrik geklebter Kliches „Oswa" in Bromberg ereignete sich ein Unglücksfall bei der Arbeit. Der 19-jährige Arbeiter Ludwig Sieradzki, der damit beschäftigt war, in ein Bassin mit siedendem Wasser Klötze hineinzuwerfen, fiel in das Basin und erlitt an beiden Füßen schwere Brandverletzungen. Er wurde in das Spital überführt.

Großfeuer in Piräus.

250 Flütlingshäuser zerstört.

Paris, 5. Jänner. In Piräus, der Hafenstadt der griechischen Hauptstadt Athen, zerstörte heute Nacht eine Feuersbrunst 250 Holzhäuser. Diese Häuser dienten als Wohnungen und Werkstätten für die kleinasiatischen Flüchtlinge. Der Schaden beträgt ewa 2 ein halb Millionen Mark.

Zwei Kinder verbrannt.

Malmö, 5. Jänner. In der Nähe von Väträs brannte am Freitag das Haus eines Tagelöhners nieder, während der Besitzer und dessen Frau auf Arbeit waren. In den Flammen kamen ein einjähriger Knabe und ein wenige Monate altes Kind um. Der Brand ist wahrscheinlich auf das Spielen der Kinder mit Streichhölzern zurückzuführen.

Funke.

Skizze von Hildegard von Schoenfeldt.

Es ist das wahre Lebenslied eines Pferdes, das ich singen will, eines edlen Tieres, und wie es von einem zärtlichen Freund zum erbitterten Feind der Menschheit wurde.

Durch Zufall kam die Fuchsstute auf unseren Gutshof. Der Tierarzt, dem man unerreichte Pferdekenntnis nachrühmte, hatte sie mir empfohlen. „Kerngesund, dreijährig, zugfest, Beine wie Stahl, bestes Blut und — spottbillig!" Ein Offizier von den Funkern stieß sie mit Verlust ab, da sie sich nicht gutwillig von seinen blanken Sporen bearbeiten ließ. Die kleine, unglückliche Gastrolle gab ihr den Namen, unter dem sie später im ganzen Kreis berühmt werden sollte. — Ich hatte sie unbesehen genommen, so recht die Katze im Sack. Als sie einzog, war ich weidlich enttäuscht und fand wenig Bestechliches an ihr. Sie tauchte auch bald vollkommen zwischen den andern Ackergäulen unter, bis ein elementares Ereignis eintrat und alles umstieß: der Krieg. Die auf den Listen geführten Pferde kamen zur Musterung, im Kutschstall wurde es licht. Da entsann ich mich der Funke, nach der niemand gefragt hatte, und hieß sie in einer Box besonders pflegen. Nach Monden wurde aus dem Aschenputtel ein auffallendes Pferd mit aalglattem Fell und Fasanenschweif, das Auffsatz und Temperament entwickelte. Es kam die Glanzzeit der Funke; die Leute blieben stehen, wenn sie über das Pflaster der Kreisstadt raste, daß die Funken stoben. Ich fuhr sie im Selbstfahrer und ließ bald auch den Damensattel auf sie legen — einfach ihren glänzenden Charaktereigentschaften vertrauend — und sie verstand die kleinste Hilfe aus Instinkt. Ihr weiches federndes Gangwerk kam besonders im Galopp heraus. Berührte man überhaupt die Erde? In vollstem Fluge stieß sie ein jauchzendes Wiehern aus, das ich bald nachahmte, und das eine Art Verständigung zwischen uns beiden wurde. Durch den Kutscher, er verließ später den Posten und sollte noch eine verhängnisvolle Rolle im Leben der Funke spielen, bot man mir Phantasiesummen. Aber das Pferd war nicht feil — für kein Königreich.

Oft setzte mich die Klugheit der Funke in Staunen. Auf halbem Weg zwischen dem Gut und der Stadt lag eine Lederfabrik — es wurden dort Häute aller Art verarbeitet — und jedes Mal machte sich ihr Unwille in einem scharfen Seitensprung Luft. Ueberhaup zeigte sie im Frühjahr einen Ueberschuß an Kräften, so daß ich sie kurz entschlossen zum Hengst führen ließ. Bis knapp vor der Erfüllung ihrer Mutterhoffnung verrichtete sie tapfer ihren Dienst wie immer. Als dann eines Abends die große Stunde schlug, kniete ich neben ihr, und schälte ängstlich aus weißer Haut — wie aus einem Osterei — ein süßes, kleines Füchslein, mit weichen, zottligen Hufen und einem spaßigen Schwanz, der wie eine Pleureuse gekringelt war; währenddessen hing der schimmernde Blick der dunklen Mutteraugen in beruhigender Dankbarkeit an mir.

Mit ihrem Fohlchen ging sie dann halbtagelang auf die Weide, das war die schönste Zeit ihres Herrentums. Entzückend, wenn sie das rehschlanke Kind am Zaun entlang den Galopp lehrte! Betrat ich die Koppel und stieß jenen bekannten Ton aus, so kam sie voll übermütiger Begrüßungsfreude angetrabt und fuhr mit ihren schnuppernden Nüstern zärtlich kosend über meine flach ausgestreckte Hand.

Doch eines Nachts geschah das Unbegreifliche. Es war kurz bevor der Welt wieder ein Füllen geschenkt werden sollte Das Schloß der Stalltür knackte laut, und in der Dunkelheit stürmte ein Mann herein — die Funke kannte ihn wohl und rieb vertraulich ihre Nase an seiner Schulter — der sie in fliegender Hast aufzäunte und sattelte. Alles war so sonderbar, das Licht wurde gar nicht eingeschaltet. Der Kutscher führte sie geräuschlos hinaus und schwang sich hastig in den Sattel. Aber was war das? Spitzige Dornen bohrten sich von beiden Seiten schmerzend in ihren gespannten Leib. Sie wollte aufbäumen, aber da sauste eine scharfe Peitsche hart auf sie nieder, so daß sie in Karriere fortraste. Der Atem keuchte schwer, und ihr ganzer Körper zitterte... Doch das schamlose Preschen ging weiter und immer weiter. — Aus den schlagenden Flanken tropfte das Blut... Wußte der Mensch nicht um ihre nahe, schwere Stunde? Da zog plötzlich ein schneidender Krampf durch ihren Leib, wie von geschliffenen Messern. — Die Augen wurden gläsern, Schaum lag auf dem ganzen, zuckenden Tier. — Nahm der Schreckensweg kein Ende? Ein Bäumen mit letzter Anstrengung... Der Reiter fluchte und versuchte weiter zu hetzen — da sank die Funke mit einem Stöhnen nieder, schlug zur Seite, beinah hätte sie ihren Peiniger unter sich begraben. In Finsternis auf naßkalter Februarerde wand sich unter namenlosen Qualen aus dem erschöpften Mutterschoß ein hauchzartes Fohlchen, um nach wenigen, schwachen Atemzügen langsam am harten Straßengraben zu erstarren. Beim ersten Morgengrauen wurde an den Fleischer der nächsten Ortschaft ein niedegebrochenes Pferd für ein Butterbrot verschoben.

Das alles habe ich erst viel später in Gerichtsverhandlungen erfahren. An jenem Morgen traf mich die Nachricht,

Wenn ein Wolkenkratzer brennt.

Es ist nun einmal so auf dieser Welt. Mit Protektion erreicht man viel rascher sein Ziel. So dachte auch Hugh Pooder und — kam zu mir, ich solle ihm helfen. „Ich bin doch Akrobat, sie schrieben ja vor ein paar Monaten über mich, Mister Johnson. Nun möchte ich zur Feuerwehr und bekam die Tür vor der Nase zugeschlagen".

Ich nahm den Mann gleich mit mir zum Chef der New orker Feuerwehr, der ihm auch wirklich behielt, nachdem er sich eine kleine Zirkusvorstellung so quasi en suite hatte vorführen lassen. Als er sah, daß Hugh Pooder einem Gummiball gleich zu springen, wie ein Eichkätzchen zu klettern verstand, nahm er ihn in sein Elitekorps auf.

Was kann schon ein Feuerwehrmann der gewiß allererstrangigen Feuerwehren in den großen europäischen Metropolen, um wieviel mehr muß sei nBerufskollege in Amerikas Großstädten können. Brennt schon einmal eines der größten Häuser in Wien, Berlin oder Dresden, es ist ja nicht höher als an die Stockwerke. Kleines Häuschen gegen unsere Wolkenkratzer. Als ich mit dem Chef der New Yorker Feuerwehr dann durch die größte seiner Feuerwerkskasernen schritt, die Leute bei ihren Morgenübungen sah, kam ich aus dem Staunen nicht heraus. Wären die Schulräume nicht Zimmer mit vier regelrechten Wänden gewesen, ich hätte mich in die Arena eines großen Zirkus versetzt gefühlt.

Im Uebungssaal der Steiger. Da tollen an die achtzig Männer in leichten Trikothöschen herum. Der eine geht auf den Händen spazieren, andere schlagen Saltos, machen Riesenwellen, Bauch- und Klimmzüge, daß es zum wundern ist. Lauter Athleten, fertige Akrobaten, an denen der strengste Manager seine helle Freude hätte. Die Besten sind es, die in die Steigerbrigade eingereiht werden, Männer, die allerdings in der Woche mindest einmal nicht im Uebungssaal, nein draußen bei einem Brande um ihr Leben turnen müssen.

Mein Führer hat ein Herz für Männer der Feder. Nach kurzer Besprechung mit einigen Offizieren gibt er die Weisung zu einem Schulalarm. In den Tagräumen der Kaserne sitzen **ahnungslos die Leute an Tischen und Betten.** Plötzlich schrillt laut eine Glocke. Im Nu sind die Helme aufgestülpt, die Rüstungen umgehängt. Die in jedes Saales Mitte befindlichen Paternoster beginne zu laufen, entführen gleich immer vier Mann in die Gerätehallen. Keine Minute war vergangen, da saß jeder auf seinem Platze am automobilisierten Löschtrain. Im Nu fuhr dieser auch schon in den großen Schulhof. Dort Bauten, an denen praktisch die Löschtechnik bei einem Wolkenkratzerbrande geübt wird, Türme aus Stahl, holzverschalt, in der Höhe von dreißig Stockwerken.

Gleich mit einer Steigerpartie von vier Mann auf ihren obersten Sprossen räckeln sich mehrere Stahlrohrleitern behend in die Höhe, erreichen fast das zwanzigste Stockwerk. Doch die Schulaufgabe besagt, daß es gilt, eine Wohnung im letzten Stock zu erreichen. Und nun beginnt ein atemraubendes Schauspiel. Je zwei der wagholsigen Turner arbeiten gemeinsam. Eine an die sechs Meter lange schlanke Leiter mit weit ausholendem Hakenende ihr einziges Klettergerät. Von der obersten Sprosse der Maschinenleiter haben sie ein Fenstrsims erreicht, stehen an dieses angeklebt, gleich Schwalben an der Mauer. Vier Armmuskeln spannen sich, heben das Leiterchen. Man sieht das Ding sich schräg in die Luft stellen, sieht, wie es gehoben wird, ausschwingt, um im nächsten Moment mit seinen Haken im Fensterloch des nächsthöheren Stockwerks zu hängen. Sekunden, dann sind die beiden auf den dünnen Sprossen aufwärts geklettert. Noch neunmal schwingen die vier Arme ihr Gerät gegen oben, noch neunmal turnen sich zwei trainiggestählte Körper in schwindelerregender Höhe gegen ihr Ziel empor.

Dieses Schauspiel hat genug gezeigt. So also wird im Jahre xmal die rätselhafte Aufgabe gelöst, gefährdete Menschen aus einer Region zu retten, in die keine Maschinleiter mehr reicht. An sicherem Seil in stahlharter Faust geführt, wird das den Flammen entrissene Opfer bis in den Bereich der sicheren Sprossen hinabgelassen, darf niedersteigen auf die Erde, der es nach normalen menschlichen Ermessen bereits entrissen war.

Noch ist die Aufgabe der Helden da oben nicht beendet. Sagt doch die Annahme, daß eine Rückkehr in die Tiefe nur auf demselben Wege möglich ist, der sie in die Höhe geführt. Wieder ist es das schmächtige Leiterchen, das man in der Luft schwingen sieht. Dann gleiten an ihren Holmen Raketen gleich zwei Menschenleiber bis zur tieferen Etage, zehnmal tiefer. Endlich sind sie wieder auf dem obersten Absatz der Maschinleiter, winken zu uns herunter freundlichen Gruß. Das Wunderding, das imstande ist, sich mit vier Menschen Last, sich stetig verjüngend, zwanzig Stock hoch zu recken, ächzt und stöhnt, als es wieder einschrumpft, als sei es ihm nicht recht, wieder so unansehnlich klein werden zu müssen.

„Solche Prachtkerle habe ich achtzig!" So stolz der Branddirektor. Aus aller Herren Länder sind die Jungens. Deutsche, Italiener, Franzosen. Die Elite der Akrobaten, in sicherem Beruf, gut gezahlt. Nur spielen sie ein bißchen mehr mit dem Leben als es schließlich jeder Mensch tut, tun muß.

Es ist wohl einer der schwersten Berufe, gegen des Feuers unbändige Gewalt kämpfen zu müssen. Der kleinste Feuerwehrmann im kleinsten Dorfe mit Feuerhaken und Handspritze ist ein Held. Nur wachsen ihm die Häuser nicht über den Kopf, wie sie es in Amerika tun. Die bange Frage. „Was, wenn es gilt, einmal ein hundertstes Stockwerk zu erreichen?" Die hat mir New Yorks Branddirektor nicht beantworten können und auch seine Helden von der Steigerbrigade, sie schwiegen still, in dem drückenden Bewußtsein, daß ihre Berufskollegen in Europas Metropolen eines vor ihnen voraus haben. Nie müssen sie schaudernd, mit untätigen Händen zusehen, wie in unerreichbarer Höhe Menschen unter Höllenqualen verkohlen.

Joe Johnson.

---

daß die Funke über Nacht gestohlen sei, wie ein Keulenschlag. Die Polizei wurde aufgeboten, Detektive und Spürhunde — vorerst alles vergeblich. Doch nach zehn Tagen meldete ein Fernruf, die Funke sei seit dem Mittag in der Kreisstadt und stehe bei einem dunklen Pferdehändler. Ich weiß nicht mehr, wie ich in meiner Freude hinkam! Die Polizei war schon verständigt, obgleich der Schieber dieses Pferd auf den benachbarten Viehmarkt rechtmäßig erfeilscht hatte — jener Fleischer mochte eingesehen haben, daß die junge Rassestute für seine Wurst nicht sonderlich taugte. Ich stürmte durch den Stall, und man verwies mich auf den letzten Stand — in heißer Aufwallung erschrak ich. Dieser zusammengeklappte, struppige Gaul war meine Funke? Ganz benommen trat ich neben sie und stieß leise zärtlich unser bekanntes Zeichen aus. Und da —? Das Pferd hob die Nase, legte tückisch die Ohren zurück, ein boshafter Seitenblick, und es feuerte wohlgezielt aus. An allen Gliedern zitternd flog ich an die Wand, während heiße Tränen meine Augen füllten. Der Pferdehändler verzog das Gesicht zu höhnischer Schadenfreude. „Die Funke ist krank", sagte ich mir selbst zum Trost, „wir werden sie gesund pflegen". — Ohne die geringste äußere Anteilnahme zog sie in die heimatliche Box ein. Der Tierarzt, den ich am nächsten Morgen kommen ließ, war sehr einsilbig. „Die Stute hat offenbar unter schwierigsten Verhältnissen gefohlt, da mag wohl etwas in ihr zerrissen sein. Körperlich fehlt ihr weiter nichts."

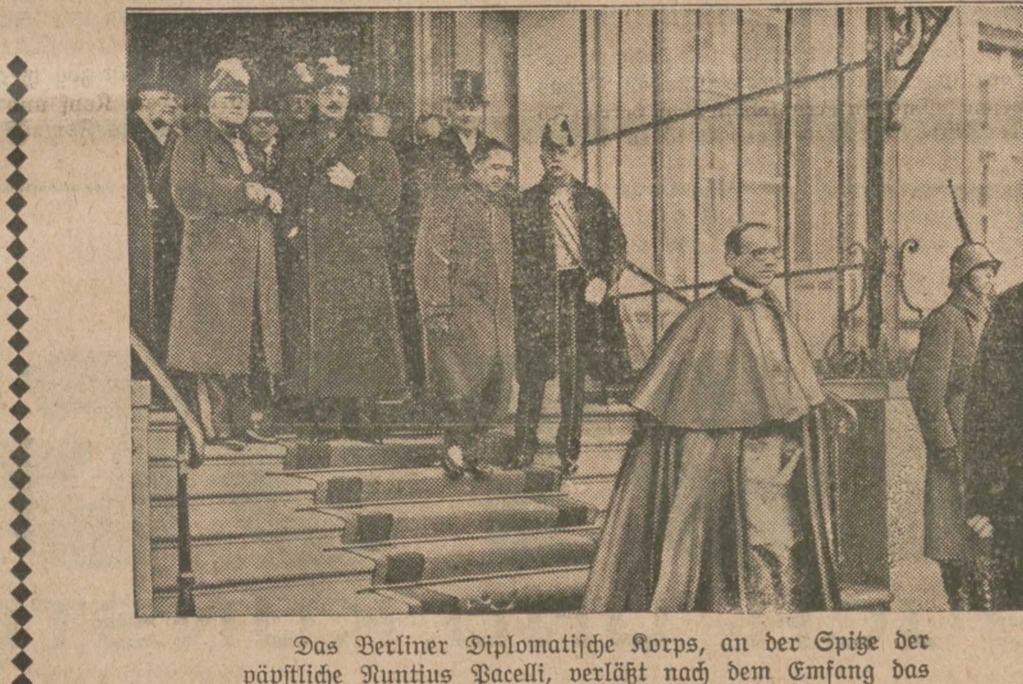
Hier bricht mein Lied mit einem Mißton ab. Die Funke ist nur noch kurze Zeit auf dem Hof geblieben, es wurde immer schlimmer mit ihr. Mag sein, daß dabei die rohen Kutscher — die Revolution war gerade über die Gemüter gefegt — viel Schuld raf. Ich selbst habe alles mit ihr versucht, vergeblich! Als sich ein Käufer meldete, ein ärmliches Bäuerlein, schlug ich zu. Es war das beste für das arme Tier! Der kleine Mann würde sie schon deshalb betreuen, weil sie für ihn ein Vermögen bedeutete.

Ich habe nie den Mut gehabt nachzuforschen, was aus ihr geworden ist. Da verblieb eine wunde Stelle, an die ich nicht rühren möchte. Arme, geliebte Funke, ich weiß nicht, ob du eine Seele besaßest, bestimmt aber hattest du ein Ideal, das war der Mensch. — Und als es zerbrochen am Boden lag, wurdest du eine andere!

Die Stadt der Zukunft.

Wie sich die Stadt der Zukunft gestalten wird, dafür haben wir heute schon die verschiedensten Anzeichen, um uns bei Betrachtung dieses Problems in Phantasien zu ergehen. Das gesamte Bild unserer Städte wird sich in Zukunft durch die fortschreitende Technik vollkommen verändert haben. In den ehemals schwarzen Industriegebieten wird kein Schornstein mehr rauchen, denn das Zeitalter ohne Feuer ist gekommen, das heißt die Kohle wird jetzt nicht mhr auf dem Roste verbrannt, sondern auf chemischem Wege oder nachdem man ihre Bestandteile aufgeteilt hat, verbraucht. Alles wird in Zukunft in den heute noch von Rauch und Kohlendunst umdüsterten Städten schön und klar sein. Grüne Anlagen werden das zukünftige Leben in den umdüsterten Industriegebieten von heute zu einer Lust machen. Längst befördert die Eisenbahn keine Kohle mehr, denn sie wird jetzt an Ort und Stelle vergast, in Oel umgewandelt oder durch Zentralheizwerke ausgenutzt. Heizungen, Ferngas und elektrische Energie jetzt die Wohnungen versorgen. Pneumatische Straßenkehrmaschinen fahren jetzt durch die Straßen und saugen den Staub auf. Auch der Briefträger wird in Zukunft aus dem Straßenbild verschwunden sein. Radioelektrische Fernschreibvorrichtungen ermöglichen es in Zukunft dem Menschen, den Briefverkehr viel einfacher zu gestlaten als bisher.

In Zukunft wird auch die Menschheit nicht mehr in engen, von hohen Mauern umgebenen Straßen wohnen. Nunmehr hat man ganz neue Stadtpläne entworfen, die darauf hinzielen, den gewaltig gewachsenen Verkehrsstrom zu regeln, eine Auflösung der Millionenstädte in kleinere Einheiten von einigen hundertausend Einwohnern zu bewrkstelligen. Man denkt heute daran, die Entwicklung deutet schon in vielen Städten darauf hin, sie einzuteilen in Fabrikstadt, Handelsstadt, Kaufstadt, Verkehrsstadt, Bureaustadt und um diese Städte herum die Wohnstädte und die die Städte versorgenden Bauernschaften .Sämtliche Städte sind mit schnellfahrenden Verkehrsmöglichkeiten zu erreichen. Auch der moderne Hausbau hat jetzt erkannt, daß er sich den Bedürfnissen des Menschen und des Verkehrs anpassen muß. Noch mehr als bisher wird sich in Zukunft der Rhythmus der Arbeitsteilung im täglichen Leben bemerkbar machen, der ein rein ökonomischer ist, um Höchstleistungen menschlicher Tatkraft zu vollbringen.



Das Berliner Diplomatische Korps, an der Spitze der päpstliche Nuntius Pacelli, verläßt nach dem Emfang das Präsidentenpalais. Auf der Treppe ganz links der japanische Botschafter Baron Nagaoka, rechts (im Zylinder) der amerikanische Botschafter Schurmann.

Die Menschen werden dieses Zeitalter vor allem der Elektrizität und der Chemie verdanken. In weißen Kitteln stehen jetzt die Arbeiter in ihren sauberen Fabriken, denn die Kohle und der Dampf gehören der Vergangenheit an. Die Maschinen, welche in Zukunft auch nicht mehr das gigantische Ausmaß von heute haben, weil die Menschen zu ganz anderen Arbeitsmethoden übergegangen sind, werden durch Elektrizität betrieben und geräuschlos ist ihr Gang. Feuerstellen anzulegen ist verboten denn elektrische Kraft oder chemische Einwirkungen zerkauen jetzt Eisen, formen Stahl und nieten Kessel auf die einfachste Weise.

Wie früher im Mittelalter die Kirche den Mittelpunkt der Städte ausmachte, werden in Zukunft die staubfreien Industrien in den Mittelpunkt der Städte verlegt sein. Aus weiter Ferne kommen die Arbeiter aus ihren Wohnstätten binnen kurzer Zeit mittels schnellfahrenden Untergrundbahnen oder mittels eigenen Autos zu ihren Arbeitsstätten. Der gesamte mechanische Verkehr in den Riesenstädten der Zukunft spielt sich unterirdisch ab, denn die Straßen der heutigen Form sind mittlerweile für den gewaltig angewachsenen Verkehr zu klein geworden. Große Tunnelsysteme werden jetzt die großen Millionen städte verbinden und Pferde und Droschke sind längst von der Bildfläche verschwunden oder zu einem Museumstück geworden. Im übrigen ist der Verkehr auf den Straßen viel vereinfachter und auch ruhiger als heute. Das Klirren der elektrischen Straßenbahn und das Hupen der Autos, der rasende Schrei des Verkehrs, der die Großstadtmenschen von heute martert, nervös und krank macht, ist längst verschwunden. Der Wagenverkehr auf der Straße ist auf das denkbar geringste Maß herabgesetzt. Kohlenanfuhr- und Müllwagen sind aus den Straßen der Städte verschwunden, weil Fern-

Demgegenüber steht aber heute noch die vollkommen anorganische Gestaltung vieler Städte, besonders in Europa, die dazu beiträgt, daß der Mensch im täglichen Geschehen viel Kraft vergeudet und vor allem nicht die Erfordernisse aufweist, die notwendig sind, um einem durch Maschinenkraft und intensives Arbeiten zermürbten Körper seine alte Spannkraft wiederzugeben. Arbeiter und Angestellte müssen in den Städten oft sehr große Strcken zurücklegen, um zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen und vergeuden damit viel Zeit. In Amerika ist man dazu übergegangen, die Menschenmassen in Hochhäusern unterzubringen, also von der horinzotalen Bebauung des Stadtinnern zu der vertikalen überzugehen. Dieses führt aber nicht zur Lösung der Frage, wie man die Menschenmassen zweckentsprechend unterbringen kann, vielmehr stellen sich bald andere Schwierigkeiten in den Weg. Die normale Straße, die von Hochhäusern umgeben ist, wurde dabei zu einer Art unterirdischem Tunnel, in den weder Licht noch Luft drang, und der den in den Häusern beschäftigten Menschen die notwendige Lebensmöglichkeit raubte.

Es wäre nun irreführend, in Europa dieses Beispiel nachzuahmen. Denn auch die großen Industriezentren der mitteleuropäischen Staaten werden sich eines Tages vor die Notwendigkeit gestellt sehen, in ihren Millionenstädten ein Regu-

latio zur Regelung des sich immer mehr ausdehnenden Verkehrs zu schaffen.

Das Problem der Stadtstraßen wird von Jahr zu Jahr brenneder. Es wird sich mit unbedingter Notwendigkeit alles in Zukunft ändern müssen. Die größte Weitherzigkeit muß beim Städtebauer obwalten, vor allem dem Bestreben, den Verkehr in den Mittelpunkt der Städte noch mehr zu konzentrieren, mit aller Entschiedenheit entgegentreten werden. Das rasende Tempo der Verkehrsentwicklung, besonders das der Stadtstraßen wird auch in Zukunft infolge der Zunahme der Automobile anhalten. Dieser Entwicklung Rechnung zu tragen, kann nicht mit alten Praktiken geschehen. Nur der kühne freie Blick in die weite Zukunft kann die Städte retten vor dem anschwellenden Verkehrsstrom und damit die Sicherheit garantieren, die notwendig ist, um Handel und Wandel in reibungsloser Bewegung zu erhalten.

A. Lübke.

Sportnachrichten.

Die internationalen Eishockeykämpfe in Krynica.

Am Donnerstag fand unter kolossaler Beteiligung der in Krynica anwesenden Gäste die Fortsetzung des internationalen Turnieres um die Meisterschaft von Krynica im Eishockey statt. Es kamen zwei Spiele zur Austragung, welche folgendes Ergebnis hatten.

A. Z. S. Warschau L. T. L. Lemberg 10 : 0 (4 : 0, 4 : 0, 2 : 0).

Die kombinierte Mannschaft verteidigte sich gegen den polnischen Meister ganz hervorragend, mußte trotzdem eine ziemlich hohe Niederlage in Kauf nehmen. Die Tore für A. Z. S. schossen Krygier 4, Tupalski 4 und Adamowski 2. Schiedsrichter Ing. Bauer, Budapest.

B. K. E. Budapest—Pogon, Lemberg 1 : 0 (1 : 0, 0 : 0,0 : 0).

Der siegbringende Treffer für die Ungarn fiel bereits im ersten Spieldrittel durch den Grafen Bevay (Budapest). Die Ungarn waren zu Beginn überlegen, doch holte Pogon auf und konnte später selbst eine leichte Ueberlegenheit aufweisen, ohne jedoch den schnellen und ausgezeichnetn Ungarn gefährlich wrden zu können. Das Spiel leitete Herr Osiecimski-Czapski.

Das endgültige Ergebnis der polnischen Meisterschaft im Eishockey.

Die Plazierung in der polnischen Meisterschaft im Eishockey ist folgende:

1. A. Z. S. Warschau 10 Punkte.
2. Pogon, Lemberg 7 Punkte.
3. Legia, Warschau 6 Punkte.
4. T. K. S. Thorn 4 Punkte.
5. A. Z. S. Wilno 2 Punkte.
6. Wisla, Krakau 1 Punkt.

Die Europameisterschaften im Bobfahren

Die diesjährigen Meisterschaften im Bobfahren finden am 19. und 20. Jänner l. J. am Semmering bei Wien statt.

Ein Stadion aus Anlaß der 10 jährigen Unabhängigkeit.

Aus Anlaß der 10-jährigen Unabhängigkeitserklärung Finnlands soll in Helsingfors ein großes Stadion erbaut werden, welches einen Fassungsraum von 22.000 Personen aufweisen soll. Das Stadion soll ein dauerndes Wahrzeichen zu Ehren der für die Unabhängigkeit Finnlands gefallenen Helden sein.

Generalversammlung der polnischen Liga.

Die Generalversammlung der polnischen Liga des P. Z. P. N. findet Samstag, den 19. d. M. im Lokale des K. S. Polonia in Warschau statt. Auf dieser Generalversammlung sollen eine ganzes Anzahl von Projekten über die Reorganisation der Liga beraten werden.

Der Warschauer Magistrat und der Sport.

Das Budgetpräliminar des Warschauer Magistrates weist folgende Ziffern für Sport und körperliche Erziehung auf:

Subventionen an Sportklubs und Sportorganisationen 67.000 Zl. Davon entfallen für das olympische Komitee 2500 Zl., für Ehrenpreise 2500 Zl. für den Sportklub der städtischen Beamten 2000 Zl., der Rest für Subventionen und sportliche Investitionen.

Für die Unterstützung der körperlichen Erziehung der Schuljugend ist projektiert die Summe von 62.000 Zl. zu widmen, davon soll die Liga zur Bekämpfung der Lungenkrankheit 50.000 Zl. die Gesellschaft der Raua-Gärten 3000 Zl. und die poln. Pfadfinder 4000 Zl. erhalten.

Ein dritter, recht ansehnlicher Betrag soll ferner für Sport und körperliche Erziehung gewidmet werden. Es sind dafür 300.000 Zl. vorgesehen, die wie folgt aufgeteilt werden sollen: für Schwimmsport 46.000 Zl. für Wintersport 39.000 Zl. für Sportspiele 132.000 Zl. für Geräte 23.000 Zl. und für Kolonien 60.000 Zl. Im allgemeinen ist also ein Betrag von 430.000 Zl. für das laufende Jahr vorgesehen.

Um den Weltmeistertitel. im Boxen.

Der berühmte Manager und „Diktator" der Berufsboxer Tex Richards hat eine Liste der für die Weltmeisterschaft im Boxen in Betracht kommenden Boxer zusammengestellt, welche sich in der kommenden Saison treffen sollen. Diese fünf „Auserwählten" sind: Young Stribbling, Jack Sharkey, Paolino, Tom Henney und der frühere Weltmeister Jack Dempsey. Aus der Liste dieser Fünf scheidet jedoch Henney, dessen junge Frau ihm das Auftreten im Ring untersagt hat aus, infolgedessen nach langer Ueberlegung Tex Richards beschlossen hat, zuerst Paolino und Stribbling um den Meistertitel kämpfen zu lassen.

Volkswirtschaft.

Die Lage der polnischen Ölmühlen-Industrie.

Die polnische Oelmühlen-Industrie umfaßt außer einer Anzahl kleinerer Betriebe 5 größere. Die Verarbeitungsfähigkeit dieser Werke beläuft sich auf insgesamt ca. 108.000 t jährlich, kann aber wegen Mangels an Rohmaterial im allgemeinen nur bis zur Hälfte ausgenützt werden. Die heimische Oelsaatenproduktion beträgt bei 110.000 ha Flachs- und 45.000 ha Rapsanbaufläche im Durchschnitt ca. 110.000 t, wovon nach Abzug des für die Aussaat und den direkten Verbrauch erforderlichen Quantums ohne Berücksichtigung des Außenhandels noch etwa die Hälfte verbleibt, nämlich ca. 30.000 t Leinsamen und ca. 25.000 t Raps- und Rübensamen. Unter Berücksichtigung der Salden aus der Handelsbilanz für 1927 standen für das genannte Jahr der Oelmühlenindustrie 52.500 t Lein- und ca. 10.000 t Raps- und Rübensamen zur Verfügung. Lediglich der Mangel an Betriebskapital hindert die polnische Industrie, die ganze heimische Oelsamenerzeugung zu verarbeiten. Produziert wird in erster Linie Lein- und Rüböl sowie ferner Rhizinus- und Kokosöl aus eingeführten Sämereien. Sojabohnen werden dagegen noch nicht verarbeitet.

Oelkuchen, ein Kraftfuttermittel, dessen Wert (laut „Przeglad Gospodarczy“) von der polnischen Landwirtschaft noch nicht richtig eingeschätzt wird, wurden in den vergangenen Jahren in steigendem Maße ausgeführt, obwohl — siehe die folgende Tabelle — eine beträchtliche Einfuhr notwendig ist. Bemängelt wird lt. „Pos. T.“ vor allem, daß Leinkuchen, als wertvolleres Erzeugnis, ins Ausland geht (in den ersten neun Monaten dieses Jahres 7856 t im Werte von 3.298.000 Zloty gegenüber 6949 t im Werte von 2.635.000 Zl. in der Vergleichszeit 1927), während minderwertige Raps- und Sesamkuchen (in de ngleichen Zeiträumen 17.951 t im Werte von 6.303.000 Zl. bezw. 14.154 t im Werte von 4.078.000 Zl.) hereinkommen.

Die allgemeine Entwicklung des polnischen Außenhandels mit Oelkuchen zeigt folgende Tabelle:

	Einfuhr	
Januar—September 1928	23.580 t	8.652.000 Zl.
Januar—September 1927	20.312 t	6.080.000 Zl.
Jahr 1927	34.622 t	10.967.000 Zl.
Jahr 1926	14.468 t	4.153.000 Zl.
Jahr 1925	8.637 t	
Jahr 1924	831 t	
	Ausfuhr	
Januar—September 1928	10.022 t	4.052.000 Zl.
Januar—September 1927	10.091 t	3.726.000 Zl.
Jahr 1927	13.455 t	4.975.000 Zl.
Jahr 1926	14.464 t	4.341.000 Zl.
Jahr 1925	7.918 t	
Jahr 1924	3.068 t	

(Die Wertzahlen für 1924 und 1925 sind weggeblieben, da sie noch in Goldzloty alter Parität ausgedrückt, keinen richtigen Vergleich zu den in Zloty neuen Parität wiedergegebenen Werten der folgenden Jahre bilden). Die Regierung hat dem Oelkuchen-Export Ende Oktober einen Riegel vorgeschoben, indem sie ihn mit einem Zoll von 10 Zl. je dz belegte. Wie bekannt, blickt Polen auf eine sehr schlechte Futtermittelernte zurück, so daß außer Oelkuchen auch Hafer und Heu inzwischen mit Ausfuhrzöllen belastet worden sind. Es wird jetzt erwogen, entölte Kuchen, deren Ausfuhr sich in den ersten Monaten dieses Jahres allerdings nur auf 714 t im Werte von 214.000 Zl. belief (gegenüber 606 t im Werte von 196.000 Zl. im gleichen Zeitraum 1927), eventl. davon zu befreien, wie überhaupt mit ministerieller Genehmigung zollfreier Export möglich ist, „um den besonderen Verhältnissen einzelner Oelmühlen Rechnung zu tragen“. Ein Vergleich der Wertangaben in der obigen Tabelle zeigt übrigens auch, daß die Oelkuchenpreise in den letzten Jahren stark anzogen. Am Außenhandel Polens mit Oelkuchen sind Deutschland, die Czechoslowakei, Rußland, Rumänien und Ungarn beteiligt.

Polens Außenhandel mit Oelsämereien ist in den verflossenen Jahren durch eine ständige Vergrößerung der Einfuhr gekennzeichnet. Neuerdings läßt sich eine Verringerung der Ausfuhr feststelln, die (mit Ausahme des anormalen Erntejahres 1926) stark angewachsen war. Wurden doch im Jahre 1924 nur 17.768 t (davon 6703 t Lein- und 9238 t Raps- und Bübsensamen) ausgeführt sowie 1715 t (162 bzw. 10 t) eingeführt. Der verminderte Export wird von der polnischen Presse günstig beurteilt, da die Hergabe eines Rohstoffes, wie Oelsamen, einer organischen Phosphor-, Kali- und Stickstoffverbindung, geradezu Raubwirtschaft bedeute. Die Ausfuhr läßt sich aber u. a. damit erklären, daß der auch für die polnischen Oelmühlen füklbare Kapitalmangel sie zu Beginn der Kampagne nicht in die Lage setzt, ausreichende Samenkäufe vorzunehmen, so daß die Landwirtschaft sich gezwungen sieht, ihre Ernte unter Weltmarktpreisen im Auslande zu verkaufen. Zu der folgenden Tabelle, in der neben dem gesamten Außenhandel mit Oelsamen die besonders bemerkenswerten Lein- bzw. Raps- und Rübsensämereien einzeln angegeben sind, sei bemerkt, daß die Wertzahlen für 1925 weggeblieben sind, da sie, noch in Goldzloty alter Parität ausgedrückt, keinen richtigen Vergleich zu den in stabilisierten Zloty wiedergegebenen Werten der Jahre 1926, 1927 und 1928 bilden.

Oelsamen:

Einfuhr	insgesamt	Leinsamen	Raps- und Rübsensamen
Jan.—September 1928	24.394 t	16.435 t	451 t
	16,430.000 Zł.	10,208.000 Zł.	352.000 Zł.
1927	25.353 t	14.033 t	34 t
	16,546.000 Zł.	8,212.000 Zł.	37.000 Zł.
1926	11.525 t	6.192 t	60 t
	7,575.000 Zł.	3,510.000 Zł.	32.000 Zł.
1925	10.577 t	3.683 t	168 t

Ausfuhr	insgesamt	Leinsamen	Raps- und Rübsensamen
Jan.—September 1928	7.921 t	1.559 t	2.964 t
	6,288.000 Zł.	968.000 Zł.	2,313.000 Zł.
1927	22.620 t	1.542 t	15.849 t
	16,443.000 Zł.	760.000 Zł.	10,393.000 Zł.
1926	12.897 t	1.414 t	6.681 t
	9,776.000 Zł.	622.000 Zł.	4,588.000 Zł.
1925	25.944 t	9.399 t	13.105 t

Was die Herkunft der Leinsameneinfuhr anlangt, so stammten in den ersten 9 Monaten d. Js. 3861,2 t i. W. v. 2.518.000 Zl. aus Deutschland. Außerdem kamen als Lieferanten Argentinien, die Niederlande, Lettland und die Nordamerikanische Union in Betracht. Fast die ganze Raps- und Rübsensamenausfuhr dieses Zeitraums nahm Deutschland mit 2147,7 t i. W. v. 1.664.000 Zl. auf. Kleine Mengen gingen nach dem Niederlanden, der Czechoslowakei und Dänemark.

Die Lage der keramischen Industrie in Pommerellen.

Die Konjunktur im abgelaufenen Jahre in der keramischen Industrie Pommerellens gestaltete sich zufriedenstellend. Der Markt war entsprechend mit Ware gesättigt, weshalb sich die Preise normal gestalteten und fast gar keinen Unterschied im Vergleiche mit dem Vorjahre aufwiesen. Im Frühjahre 1929 ist eine Preiserhöhung für Ziegeln zu erwarten, da vom 1. Jänner 1929 an alle polnischen Ziegeleien eine Normalgröße von Ziegeln erzeugen, die größer ist, als die bisher in Pommerellen erzeugte. Infolge der kollossalen Ueberschwemmung Polens mit Drainageröhren aus der Tschechoslowakei zeigte sich auf dem Markte der Inlandserzeugnisse von Drainageröhren eine gewisse Stagnation. Ueberdies hat sich gegen Ende des Jahres die Kaufkraft der Landwirte sehr verringert. Die Zahlungsfähigkeit und die Lage auf dem Geldmarkte hat sich sehr verschlechtert. Die Industriekreise der keramischen Industrie in Pommerellen beklagen sich über eine gewisse Willkür der Schätzungskommissionen bezüglich der Bemessung der Steuer, insbesondere der Umsatzsteuer und über ein fehlerhaftes Funktionieren des neugegründeten Kommissionsbureaus für Einkäufe bei der Zentrale der Bank Gospodarstwa Krajowego. Diese Institution hat fast ganz den Einkauf von Ziegeln durch die staatlichen Institute eingestellt. (Handels- und Gewerbekammer, Graudenz).

Die Konventionen in der Textilindustrie und im Textilhandel.

Aus Lodz wird berichtet: Wie bekannt, haben in den letzten Tagen des Dezember die dem Verbande der Textilindustrie angehörenden Wollwarenfabriken im Einvernehmen mit dem Landesverbande der Textilindustrie eine Konvention abgeschlossen, die am 1. Jänner 1929 in Kraft getreten ist und alle Beteiligten verpflichtet, beim Verkaufe ihrer Waren den Höchsttermin der Wechselbedeckung nicht zu überschreiten. Im Sinne der festgesetzten Grundsätze müssen die Bedingungen der Abdeckung der Rechnungen unbedingt in schriftlicher Form durchgeführt werden, die Rechnungen sind am Tage der Versendung der Ware auszustellen. Es darf keine Abweichung seitens der Kundschaft von den angenommenen Bedingungen geduldet werden; die Mitglieder der Konvention werden für Verletzungen der Konvention mit Geldstrafen belegt, deren Einbringlichkeit durch Depositen der einzelnen Mitglieder gesichert wird. Die Mitglieder der Konvention werden einer besonderen Kontrolle unterliegen. Eine ähnliche Konvention sollen auch die Mitglieder des Landesverbandes der Textilindustrie unter einander abschließen, wonach dann beide Konvention die Formen eines ständigen Kontaktes festsetzen werden. Ein solcher Kontakt soll auch mit der Konvention der Textilindustrie in Bielitz vereinbart werden. Auch die Großhändler der Textilbranche, die im Kaufmännischen Vereine vereinigt sind, sind jetzt in der Phase der Organisation und beabsichtigen einen ständigen Kontakt zu den industriellen Konventionen zu schaffen.

Besonders charakteristisch für die allgemeine jetzt herrschende Organisationsbewegung ist die Entstehung einer Organisation in Lemberg unter dem Namen „Gruppe der Vertreter der Lodzier Textilindustrie in Lemberg“, der einige größere Lemberger Firmen angehören. Nach der durch diese Organisation versendeten Mitteilung ist der Zweck der Organisation die Ordnung der Beziehungen zur Kundschaft durch schrftliche Feststellung der Bedingungen, pünktliche Beistellung der den Bedingungen entsprechenden Bedeckung und sofortige Auslösung der Proteste, wobei auch die Form der eventuellen Erledigung von Streitigkeiten und Sanktionen im Falle der Nichterfüllung der Bedingungen vorgesehen ist.

Die Lage der Zementindustrie.

Wie die „Vossische Zeitung“ berichtet, hat die wirtschaftliche Kommission des Völkerbundes einen Bericht über die internationale Lage der Zementindustrie mit besonderer Berücksichtigung der in den einzelnen Staaten geltenden Zölle für den Import von Zement ausgearbeitet. Der Bericht, der dem Völkerbunde und der Zementindustrie der einzelnen Staaten vorgelegt werden wird, sieht eine einheitliche Regelung des Einfuhrzolles für Zement in allen europäischen Staaten vor, wobei er es als Ziel betont, daß dieser Zoll allgemein herabgesetzt werde. Dies soll zur allgemeinen Herabsetzung der Zementpreise führen und in weiterer Folge die Baukosten herabdrücken. Mit Rücksicht darauf, daß die kleineren Staaten auf den Schutzzoll beim Import von Zement nur dann verzichten könnten, wenn ihnen der Absatz im Innern ihres eigenen Landes gesichert werden würde, beabsichtigt das wirtschaftliche Komite des Völkerbundes eine internationale Konferenz der Zementindustrie einzuberufen, deren Aufgabe es wäre, die Bedingungen zur Regelung des Exportes und zur Verteilung der Absatzgebiete unter die Zementindustrie festzustellen.

RINGE, die zur Kette werden.

Kriminalroman von Marie-Elisabeth Gebhardt

29. Fortsetzung.

Plötzlich dachte er an den auf dem Stuttgarter Bahnhof abhanden gekommenen Paß. Er erzählte das Vorkommnis kurz der auch herbeigeeilten Pensionsinhaberin, und fügte dann hinzu: „Ich bin sicher, derselbe Dieb hat in Ihrem Hotel eine Gastrolle gegeben. Erstaunlich ist nur, daß er wußte, ich würde hier erwartet. Jedenfalls verlange ich, daß sofort die Polizei benachrichtigt wird. Nichts darf in dem Zimmer angefaßt oder verändert werden. Hoffentlich ist meiner Braut nichts zugestoßen. Ich finde, sie schläft außerordentlich lange.“

Die Wirtin telephonierte selbst an das Polizeiamt.

Dann ging Georg in ihrer Begleitung wieder in das Zimmer hinauf. Er sah sich genau in dem Raum um.

„Wohin führt diese Tür?“

„Zu dem Zimmer von Fräulein Mazetti.“

„Der Schlüssel steckt ja? Die Tür gibt sogar nach. Welcher Leichtsinn, in einem so großen Hotel die Schlüssel in den Zwischentüren stecken zu lassen!“

Marion war herbeigekommen. „Das haben wir so gemacht, falls der Herr sich mit der Dame unterhalten wollte“, verteidigte sie sich.

„Sehen Sie hinein, ob meine Braut noch im Zimmer ist“, forderte Georg die Wirtin auf.

Die Frau gehorchte. „Sie liegt im Bett und schläft. O Gott! Sie sieht so weiß aus!“

Sie wollte den Diwan wegschieben und ins Zimmer dringen, aber der Rechtsanwalt, der selbst vor Erregung und Schrecken zitterte, hielt sie zurück.

„Es darf nichts angerührt werden, bis ein Kriminalbeamter hier ist. Ein furchtbares Verbrechen ist geschehen. So fest kann kein Mensch schlafen, daß er nicht von all dem Lärm aufwachen würde.“

Es dauerte nur kurze Zeit, bis ein Kriminalkommissar, einige Unterbeamte und ein Gerichtsarzt im Auto ankamen.

Im Hotel hatte sich schon die Nachricht von dem vermutlichen Verbrechen verbreitet, und die Korridore und Treppen waren voll aufgeregter Gäste, die auf nähere Feststellungen gespannt warteten. Andere liefen in die Zimmer, um nachzusehen, ob ihr Gepäck noch vollzählig vorhanden war.

Georg, der die Wartezeit in rasender Ungeduld verbracht hatte, stellte sich den Beamten in seiner Eigenschaft als Verlobter Ritas und als deutscher Rechtsbeamter vor, und durfte mit hinauf; ebenso mußten der Wirtssohn als Vertreter seiner Mutter, das Zimmermädchen und der Hausdiener vor der Tür von Ritas Zimmer warten.

Man trat zu Ritas Bett. Der Arzt untersuchte die Liegende. Er konnte aber nur feststellen, daß Rita Mazetti bereis seit Stunden tot war. Ein süßlicher Geruch, der trotz des geöffneten Fensters noch im Zimmer schwebte, ließ zu erst darauf schließen, daß die Tote mit Chloroform oder einem ähnlichen Mittel erstickt worden war. Dann erst fand der Arzt die kleine Stichwunde, die durch das Mal schräg nach unten gerade ins Herz ging. Sie mußte mit einem sehr schmalen, aber äußerst scharfen Dolch beigebracht worden sein.

„Der Tod muß auf der Stelle eingetreten sein; wahrscheinlich war die Getötete schon vorher betäubt worden“, sagte der Arzt.

Inzwischen hatten die Kriminalbeamten alle Möbel untersucht. Auf der Plüschdecke des Diwans bemerkten sie den Eindruck eines außerordentlich kleinen Fußes. Einige sehr undeutliche Fingerabdrücke fanden sich an der Tür des Schrankes und am Kofferschloß. Alles wurde sorgfältig photographiert. Auch im Nebenzimmer wurden eingehende photographische Aufnahmen gemacht.

Nun wurde der Inhalt des Schrankes und des Koffers nachgesehen. Man fand den Depotschein, aber weder Geld noch Schmuck.

„Ich weiß bestimmt, daß meine Braut sehr schönen Schmuck geerbt, und daß sie ihn größtenteils mit auf die Reise genommen hat“, sagte der Rechtsanwalt.

In diesem Moment bückte sich einer der Beamten, und hob einen halbzerissenen Briefumschlag auf, der unter das Bettgeflogen war. Gleichzeitig entdeckte er einen Ring, der in einer Ecke hinter dem Bett lang. Er zeigte beides den Rchtsanwalt, der erstaunt ausrief: „Ein Briefumschlag an Hildegard von Wenden und ihr Wappenring! Wie kommen die hierher?!“

„Kennen Sie die Dame, an die der Brief gerichtet war?“

Georg Meyerhofen berichtete von seiner aufgelösten Verlobung, und er wußte auch zu sagen, daß die Handschrift auf dem Kuvert nicht diejenige Ritas, sondern die des alten Herrn von Wenden war.

„Wissen Sie, ob die beiden Damen sich inzwischen wiedergesehen haben?“ fragte der Kriminalkommissar. „Ich bitte, mir auch die geringfügigste Mitteilung nicht vorzuenthalten, Herr Rechtsanwalt.“

Georg erzählte von der Szene auf dem Friedrichshafener Bahnhof. „Sind die Herrschaften, von denen Sie soeben sprachen, auch in der Schweiz?“

(Fortsetzung folgt.)

Geprüfte 223

Masseurin

empfiehlt sich den geehrten Damen für kosmetische Massage, Prozedur für schlanke Fussgelenke, auch gegen angeschwollene wird garantiert.

Bystra Nr. 175

Julia Chrząszcz,

Karte genügt.

Achtung!

Kaufe und zahle die höchsten Preise für gebrauchte Möbel aller Art, alte Bettfedern, abgetragene Herrengarderobe u. zw.: Anzüge, Mäntel, einzelne Jaketts, Hosen, Schuhe usw. — Komme auf Wunsch ins Haus. — Schriftl. Off. sind an die Verw. d. Bl. zu senden u. „H. 250".

Gasbügeleisen

billig zu verkaufen. Adresse in der Adm. d. Bl. zu erfragen. 200

Wohnung

von 2 Zimmer oder 1 Zimmer und Küche samt Zubehör, im Zentrum oder an der Peripherie der Stadt, per sofort

zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote sind an die Verw. des Blattes unter „Wohnung" erbeten. 204

„Wtór"

Einheimischer Vervielfältigungs-Apparat

billigst und einfachst im Gebrauche, durch sämtliche Ministerien empfohlen. Tausende rühmlichster Atteste von Behörden und Institutionen ausgestellt! Billigste Zubehöre. — Behufs Vorführung — ohne Kaufzwang — genügt Postkarte adressiert: Bielsko, Postfach 132.

Abgetragene

Herren-Garderobe

jedoch noch gut erhalten, ist billig abzugeben. Adresse in der Verwaltung des Blattes zu erfragen. 198

Ein kleiner

HAUSFREUND

ist billig zu verkaufen. Wo, sagt die Verwaltung dieses Blattes. 202

Die bequemste Art der Bezahlung ist der

ÜBERWEISUNGS-VERKEHR DER P. K. O.

welcher auf der unmittelbaren Ueberschreibung des Betrages aus dem Check-Konto eines Klienten der P. K. O. auf Rechnung des Check-Kontos des anderen Klienten besteht.

Durch Vermeidung an Barauszahlungen spart man an Zeit und Kosten.

DIE P. K. O. BERECHNET BEI DEN UEBERWEISUNGEN KEINE MANIPULATIONSGEBUEHR.

BEDIENET EUCH BEI ZAHLUNGEN DER UEBERWEISUNGSSCHECKS DER P. K. O.

Halb so teuer

aber eben so gut

wie sämtliche ausländischen Seifenflocken sind meine

Amat-Seifenflocken

Ein grosses Paket kostet nur zł. 1·10.

Ernst Mix, Seifenfabrik

Gegr. 1867 **Bydgoszcz** Gegr. 1867

312

Kaufleute importieren Radiogeräte

am vorteilhaftesten auf dem 305

Luftwege!

Erleichterte Zollformalitäten

Aerolot, Warschau, Nowy Swiat 24, Tel. 9-60 u. 19-88

DAS FLUGZEUG

ist das ideale Verkehrsmittel

Schnelligkeit
Bequemlichkeit
Sicherheit

Die Flugzeuge der Polska Linja Lotnicza „Aerolot" haben im Laufe von 6 Jahren 29.000 Passagiere befördert.

Warszawa-Kraków-Wien **Lwów-Warszawa-Danzig**
Lwów-Kraków **Kraków-Bern-Wien** 302

Perlmutter Ultramarin

ist entschieden die beste und ergiebigste **Farbe** für Wäsche, Kalk- u. Malerzwecke. Ausgezeichnet auf den Ausstellungen in Brüssel, Mailand und Paris mit goldenen Medaillen.

Ueberall zu haben!

Fabriksbüros
Ch. Perlmutter, Lwów, Słoneczna strasse Nr. 26.

Erstklassiger

Unterricht und Konversation

in

polnischer Sprache

erteilt durch gediegenen und gebildeten Lehrer. — Schriftliche Anfragen unter „Beste Aussprache" a. die Adm. d. Blattes.

Möbliertes

ZIMMER

mit separatem Eingang von solidem Herrn per sofort gesucht. Gefl. Angebote sind an die Verwaltung des Blattes unter „Möbliertes Zimmer" erbeten. 203

Zimmer und Küche

zu mieten gesucht. — Gefl. Angebote sind an die Verwaltung dieses Blattes u. „Zimmer und Küche" erbeten. 201

Ein berühmter Astrologe

macht ein glänzendes Angebot.

Er will Ihnen

GRATIS

sagen



wird Ihre Zukunft, glücklich, gesegnet, erfolgreich sein? Werden Sie Erfolg haben in der Liebe, in der Ehe, in Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen, in Ihren Wünschen? Sowie mehrere andere wichtige Punkte, welche nur durch die Astrologie enthüllt werden können.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?

RAMAH, der berühmte Orientalist und Astrolog, dessen astrologische Studien und Ratschläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen GRATIS gegen blosse Mitteilung Ihres Namens, Ihrer Adresse ob Herr, Frau oder Fräulein, und Ihres genauen Geburtsdatums durch eine unvergleichliche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und Ihrer Zukunft senden; welche neben seinen „Persönlichen Ratschlägen" Anweisungen enthält, welche Sie nicht nur in Staunen, sondern in Begeisterung versetzen werden. „Seine persönlichen Ratschläge" enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu verändern. Schreiben Sie sofort und ohne Zögern, in Ihrem eigenen Interesse an RAMAH, Folio 52 P 44, Rue de Lisbonne, PARIS. Eine kolossale Ueberraschung wartet Ihrer! — Wenn Sie wollen, können Sie Ihrem Schreiben Zł. 1·— in Briefmarken beilegen, welche bestimmt sind, einen Teil seiner Portospesen, u. a. Kosten zu decken. Porto nach Frankreich Zł. 0·50. 2

Grosse Auswahl in gebrauchten Automobilen

jeder Stärke und Fabrikats, offen und geschlossen, äusserst preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen finden Sie bei

Hielscher & Ahrent, Automobile

Breslau 2, Tauentzienstrasse 41, Telephon Nr. 26 141.

Wichtig für Kaufleute und Industrielle!

Büro für Tarifreklamationen in Gdynia, ul. Portowa 1

Inhaber T. Panasiewicz (ehem. langjähriger Referent der Abteilung für Einnahmenkontrolle der Eisenbahndirektion Danzig in Bydgoszcz).

Schnelle und kostenlose Erledigung sämtlicher Eisenbahnreklamationen sowie Prüfung von Frachtbriefen für Eisenbahntransporte. — Erteilung von Informationen auf dem Gebiete der Transport-Tarife.

Verlangen Sie Prospekte! 308

Messing- Kupfer- BLECHE

sowie Messing und Kupfer in Form von Drähten, Röhren und Stangen, kupferne Freileitungen, Kupferschienen etc.

liefern prompt und billig

St. Grabianowski i Ska

Oddział Bydgoski. 311

Bydgoszcz, ul. Dworcowa 66, Telefon Nr. 912.

Telegramm-Adresse „Mongrab"

Zentrale: Katowice. **Filialen:** Poznań—Bydgoszcz

Generalvertreter für den Westen Polens sowie die Freie Stadt Danzig der Firma

Norblin, Br. Buch i T. Werner, Warszawa.

Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg, Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.